



**Josef Pichler**

***Jesus, der Lebensspender***

*Vom spirituellen Reichtum des Johannesevangeliums*

(Schriften der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten, 8)

Regensburg: Friedrich Pustet 2015

200 S., € 22,00

ISBN 978-3-7917-2676-2

**Veronika Burz-Tropper (2017)**

„Trotz des schmerzlichen Abschieds Jesu kann nach Ostern Jüngerschaft nicht nur gelingen, sie ist im Vollumfang überhaupt erst nachösterlich möglich, weil vollumfänglicher Glaube an den Herrn Jesus Christus erst nach dem Ostereignis gegeben ist. Aus diesem Grund lädt das vierte Evangelium dazu ein, zu Christus eine besondere Beziehung aufzubauen, eine Beziehung, die nicht von Äußerlichkeiten geprägt ist, eine Beziehung, die nicht weiter personal vermittelt ist, sondern selbst aus der Christusunmittelbarkeit resultiert. Einem solchen gelingenden Lebensentwurf verspricht es das Leben in Fülle, ein Leben, das von Freude, Sinn, Gerechtigkeit und Licht geprägt ist. Einer solchen gläubigen Existenzweise sind nicht die gelebten Vorbilder im Glauben wichtig, wenngleich auch sei eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen, sondern die je eigene Beziehung zum Auferstandenen. Zu dieser unmittelbaren Christusbeziehung möchte das vierte Evangelium vordringen und diese innige Verbindung mit Jesus als jenes Lebensziel fixieren, das es unbedingt anzustreben und zu erreichen gilt.“ (S. 15), schreibt Josef Pichler, der Autor des Buches „Jesus, der Lebensspender“ und gibt so den roten Faden seiner Darstellung wieder. Der Band, erschienen als Nr. 8 der Reihe „Schriften der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten“, ist durch Vorträge und Beiträge des Autors (der an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten und an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz als Neutestamentler lehrt) zum Johannesevangelium, wie er selbst sagt „sukzessive gewachsen“ (S. 7).

Nach einem kurzen Vorwort (S. 7f) und einer Einleitung (S. 9-12) stehen fünf Beiträge, die sich folgenden Themen widmen: „Radikale Jesusnachfolge nach Ostern. Zur spirituellen Grundkonzeption des Johannesevangeliums“ (S. 13-44), „Die Hochzeit zu Kana“ (S. 43-73), „Pontius Pilatus – eine Charakterstudie“ (S. 74-115),

„Der Gekreuzigte als Lebensspender (Joh 19,16-37)“ (S. 116-153) sowie „Glaubensweitergabe im Johannesevangelium am Beispiel des geliebten Jüngers“ (S. 154-182). Abgerundet wird der Band durch ein umfangreiches Literaturverzeichnis (183-200), das sich in a) Bibeltex-te, b) Quellentexte, Übersetzungen, Hilfsmittel und c) Sekundärliteratur gliedert.

Im ersten Beitrag setzt sich Pichler mit dem Abschied Jesu auseinander, da das Johannesevangelium diesen und vor allem dessen Bedeutung „für eine christliche Lebensorientierung als hermeneutische Ausgangsbasis seiner Theologie konzipiert“ (S. 15). Textlich geht es dem Autor dabei vor allem um Joh 12,44-50 und 13,1-3.31-36 sowie die Parakletworte 14,16f, 14,26; 15,26 und 16,7-11(13-15).

Der zweite Aufsatz widmet sich dem ersten Zeichen Jesu im Johannesevangelium – dem Weinwunder bei der Hochzeit zu Kana. Pichler deutet dieses Zeichen als gemeinschaftliche Erfahrung messianischer Lebensfülle und lotet die Tiefe der Symbolsprache des vierten Evangeliums auf der Ebene der metaphorischen Interaktion der Figurenwelt aus. Deziidiert hinzuweisen ist darauf, dass der Autor innerhalb dieses Beitrags eine kompakte Information zu den Zeichen Jesu im Johannesevangelium insgesamt sowie einen Vergleich mit den Synoptikern bietet.

Im dritten Beitrag geht es um den römischen Statthalter Pontius Pilatus. Pichler nimmt auf Basis einer narratologischen Analyse eine Charakterisierung dieser historischen Persönlichkeit im Johannesevangelium vor. Der Autor bespricht zudem unter Berücksichtigung der Forschungsgeschichte auch andere Figuren bezüglich ihres Verhaltens zu Christus und die damit vorliegende Möglichkeit der Identifikation. Deutlich wird, dass gerade Pilatus im Johannesevangelium derjenige ist, der ernsthaft nach Wahrheit sucht, sich aber dann weigert, einen persönlichen Standpunkt zu beziehen. Deshalb ist Pontius Pilatus als Figur negativ besetzt, denn: „Für das Johannesevangelium jedoch ist es von entscheidender Relevanz, die Beziehung zu Jesus klar benennen und leben zu können; diesen Lernprozess hat Pilatus nicht einmal ansatzweise intendiert.“ (S. 114f)

Der vierte Aufsatz legt dar, inwiefern der Tod Jesu im Johannesevangelium Heilsbedeutung hat. Zudem zeigt die Studie die Deutungskategorien auf, deren sich die Darstellung der Passion im vierten Evangelium bedient. Die Botschaft, dass Jesus der Lebensspender ist, hat in der Todesszene Jesu „ihren unmittelbarsten und zentralsten Ausdruck gefunden“ (S. 11). Die Kreuzigung, die sich im Johannesevangelium für Pichler in fünf kleinen, in sich abgeschlossenen Szenen abspielt (Kreuzigung 19,16b-18; Kreuzestitus 19,19-22; Kleiderverteilung 19,23f; Menschen beim Kreuz 19,25-27; Jesus stirbt am Kreuz 19,28-30; Crurifragium und Lanzenstich 19,31-37), macht – wie die gesamte Johannespassion – deutlich, dass die Christusfigur im Johannesevangelium wesentlich souveräner gezeichnet ist als in

der synoptischen Tradition. Diese Souveränität, die „christologisch und soteriologisch die Hauptlast der Darstellung trägt“ (S. 153) zeigt sich besonders in der Aktivität Jesu die gesamte Passion hindurch.

Der das Buch abschließende Beitrag widmet sich der – für die Johannesexegese – nicht ganz einfachen Gestalt des geliebten Jüngers. Anhand dieser Figur betont Pichler die Herausforderung und Notwendigkeit, sich zu den zentralen Glaubensgeheimnissen zu positionieren und gemäß dieser Positionierung zu handeln. Als neuralgische Punkte hierfür nennt der Autor insbesondere Jesu letztes Mahl, den Kreuzestod Jesu sowie die Verkündigung der Auferstehung. Innerhalb dieses Beitrages widmet sich Pichler allen für den Lieblingsjünger relevanten Stellen (sowohl den umstrittenen wie auch den gesicherten Belegen). Für uns heutige LeserInnen des Johannesevangeliums ist der geliebte Jünger – laut Pichler – auf folgende Weise wichtig: „[Er] weist uns darauf hin, dass wir als Christinnen und Christen in den Fragen der Eucharistie, des Bekenntnisses zu Jesus, des Kreuzes Jesu und in Fragen der Auferstehung sowohl inhaltliche als auch existentielle Kompetenz an den Tag legen müssen, um den Glauben authentisch weiterzugeben. Aus der Perspektive, jener, die bei uns als Christen und Christinnen anfragen gibt es auch eine Erwartungshaltung, die darin besteht, dass wir auch als Glaubende intellektuell fähig sein müssen, über die zentralen Punkte des christlichen Glaubens authentisch Auskunft zu geben. Der geliebte Jünger kann im Hinblick auf diese Herausforderung Beispiel, ernste Mahnung und Ansporn zugleich sein.“ (S. 182).

Für alle fünf Beiträge kann gesagt werden, dass Pichler zwar in wissenschaftlichem Stil, aber doch sehr verständlich in die komplexe Welt der jeweiligen Inhalte und/oder Stelle(n) des Johannesevangeliums einführt. Als kleines Manko diesbezüglich kann angemerkt werden, dass – auch wenn es anfangs immer eine eigene deutsche Übersetzung der jeweiligen Stelle gibt –, es bei den Auslegungen zum Teil nur griechische Textpassagen gibt, was das Verständnis für Leserinnen und Leser, die des Griechischen nicht mächtig sind, erschweren dürfte.

Das Buch ist trotzdem allen exegetisch, spirituell und theologisch am Johannesevangelium Interessierten zur Lektüre und Auseinandersetzung zu empfehlen. Die Lektüre von Pichlers Buch ist jedenfalls gewinnbringend, da es sowohl spannende Aspekte wie auch die geistliche Tiefe des Johannesevangeliums aufzeigt. So vermag es jeden und jede auf der eigenen Suche nach Jesus zu unterstützen und beim Aufbau oder der Vertiefung der Beziehung zu ihm behilflich zu sein!

**Zitierweise: Veronika Burz-Tropper.** Rezension zu: *Josef Pichler. Jesus, der Lebensspender. Regensburg 2015*  
in: bbs 2.2017 [http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Pichler\\_Lebensspender.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Pichler_Lebensspender.pdf)